

Das Bild in sich

„ÜBER-WUNDEN“

Sich selbst ein Bild von etwas machen. Jeder kennt diesen Satz, hat ihn bereits wiederholt gebraucht und ist sodann zu einem Ergebnis gekommen, zu einer Ansicht, zu einer Bewertung.

Doch was beinhaltet dieser Satz tatsächlich; doch vor allem zwei sehr unterschiedliche Aspekte: zum einen die Inhärenz der Subjektivität und zum anderen den Wunsch nach Erkenntnis, also dem Erkennen dessen, was ist.

Doch auch das, was ist, bleibt wiederum ein Bild, das der Betrachter sich macht. Genau das ist es, was die bildende Kunst ausmacht. Sie schafft sich ein Bild dessen, was sie sieht. Dieses Bild kann nur subjektiv sein und dem Betrachter gerade deshalb Erkennen, und daraus folgend, Erkenntnis vermitteln.

Wie sollte es auch anders sein, Kunst ist niemals die Wirklichkeit, sondern immer wieder nur deren Abbild. Selbst eine Fotografie, sei sie auch noch so gut, ist ein Ausschnitt von 1/500 Sekunde, nichts weiter als ein winziger Moment angehaltene Wirklichkeit.

Wer wollte da noch von Objektivität sprechen.

Die Bilder von Conny Stark sind Abbilder einer sehr persönlichen Wirklichkeit, die sie als Künstlerin in einem individuellen Prozess von Betrachtung, Wahrnehmung und Ausführung malt. Ihre Subjektivität ist ihre Kunst! Ihr geht es nicht um ein Abbild einer von anderen deklarierten Realität, sondern ihr geht es um ihre eigene Sicht dessen, was sie in ein Bild transformiert. Der Vorgang dieser Transformation beinhaltet die Fülle ihrer eigenen Erfahrungen, ihrer eigenen Erkenntnisse, und somit immer auch Aspekte von Freude, Trauer, Tragik und Scheitern. Nur durch diesen transformativen Prozess kann Kunst überhaupt entstehen, alles andere wäre Handwerk. Der Komponist Gustav Mahler sagte einst, das Wichtigste der Musik stünde nicht in den Noten.

Auf die Malerei übertragen bedeutet dieser Satz, dass in jedem Bild auch immer das Leben des Künstlers aufscheint.

Conny Stark, 1962 in Bad Oldesloe geboren, lebt und arbeitet seit 1982 in Hamburg. Eine Max Liebermann Ausstellung in der Hamburger Kunsthalle brachte sie zur Malerei. Zur Grafikerin ausgebildet, nahm sie Privatunterricht bei Peter Paulwitz-Matthäi. Betrachtet man die Bilder von Conny Stark, so fällt einem als erstes deren Farbgebung auf. Ihre Portraits scheinen von innen heraus zu leuchten. Die Portraitierten verbindet eine innere, eine menschliche Kraft, die ihnen selbst vielleicht gar nicht bewusst ist. Diese Portraits verdeutlichen die Empathie, die die Künstlerin ihren Modellen entgegenbringt und ohne die sie ihre Kunst verloren gäbe.

Als Betrachter können wir so die Erkenntnisse teilen, die Conny Stark über die Dargestellten erlangt hat.

Dies ist der Punkt, an dem ihre Kunst berührt. Dies ist der Punkt, an dem jede Kunst berührt, da sie uns mehr zeigt, als das, was wir selbst zu sehen (... oder zu hören) in der Lage sind.

Die Verletzlichkeit, die diesen Portraits eigen ist, mag auch die der Künstlerin sein; und hier an diesem Punkt zeigt sich ihre Integrität. Als Künstlerin und als Mensch. Wer ihre Darstellungen von Vögeln gesehen hat, weiß um ihre tiefen Empfindungen, die es verlangen, auch hier von Portraits zu sprechen. Conny Stark macht sich ein Bild. Wir dürfen davor stehen und es betrachten.

Klaus Scholz, Hamburg im August 2020